

Interprofessionalität als Forschungs- gegenstand – Einflussfaktoren auf interprofessionelles Lernen und Arbeiten

Prof. Dr. Ursula Walkenhorst

„Didaktik der Humandienstleistungsberufe“

Institut für Gesundheitsforschung und Bildung

AGENDA

- Nationale und internationale Diskussionen
- Aktuelle Perspektiven auf Interprofessionalität
- Interprofessionalität als soziales Konstrukt
- Interprofessionalität als Forschungsgegenstand
- Fazit

„Die Diskussion um neue Kooperationsformen und Kompetenzen von Gesundheitsberufen ist nicht primär aus der Perspektive der Berufsgruppen, sondern auf der Basis der zukünftigen Anforderungen an das Gesundheitssystem - d.h. aus der Patientenperspektive - zu führen.“

(SVR, 2007, 22)

Interprofessionelles Lernen und Arbeiten

Interprofessional Education (IPE)

Interprofessional Practice (IPP)



Nationale und internationale Ausgangslage

- Themen Kooperation und Interprofessionalität im Gesundheitswesen stellen ein seit mehreren Jahren beforschtes Feld mit unterschiedlichen Schwerpunkten dar (u.a. MESOP / interproQ / InterKIK / AQiG)
- Gesundheits- und wissenschaftspolitische Gutachten und Berichte bestätigen einen erhöhten Bedarf an interprofessionellen Lern- und Arbeitsprozessen (u.a. WR, 2012; RBS, 2010; GFR, 2012)
- Internationale Studien, Frameworks und Konzepte geben Hinweise auf mögliche Effekte von interprofessioneller Zusammenarbeit und benennen Anforderungen an Bildungs- und Arbeitsprozesse (Reeves et al., 2013; Zwarenstein et al., 2009; Barr, 2010)

 **Notwendigkeit und Bedarf sind unstrittig – die Umsetzung in Bildungs- und Arbeitsprozessen bleibt eine Herausforderung**

Ziele, ‚Hoffnungen‘ und Perspektiven interprofessioneller Zusammenarbeit

- Abbau von Versorgungsdefiziten und Verbesserung der Qualität in der Patientenversorgung (**Patientenperspektive**)
- Sicherstellung von Qualität und Kosteneffektivität im Sinne der Wirtschaftlichkeit (**Organisationsperspektive**)
- Verbesserung der Kommunikation, flache Teamstrukturen, Entkoppelung von funktionalen und hierarchischen Befugnissen (**Teamperspektive**)
- Verbesserung der Arbeitszufriedenheit durch sinnvolle Arbeitsteilung (**Berufsangehörigenperspektive**)
- Steigerung der Qualität der Versorgungsleistungen (**Gesundheitssystemperspektive**)
(vgl. Wienke & Janke, 2007)

Zentrale Erkenntnisse aktueller Projekte

- Gesundheitspersonal wird in den Aus-, Fort- und Weiterbildungen zu wenig auf interprofessionelles Arbeiten vorbereitet
- Systematisch aufgebaute interprofessionelle Curricula bilden eine Ausnahme
- Interprofessionelle Projekte im Bildungsbereich sind überwiegend ‚erfolgreich‘, da die Teilnahme zumeist freiwillig ist
- Strukturelle Rahmenbedingungen in den Gesundheits- und Bildungseinrichtungen sind häufig ‚sperrig‘
- Konzepte für interprofessionelle Zusammenarbeit in den Gesundheitseinrichtungen liegen wenig vor
- Veränderte Kommunikations- und Kooperationsansätze stehen im Vordergrund

Zwischenbilanz...

- Es tut sich viel!
- Projekte und Konzepte machen die Vielschichtigkeit des Phänomens Interprofessionalität deutlich
- Ansatzpunkte zu Veränderungen sind ähnlich den internationalen Frameworks (u.a. Kommunikation, Kooperation, Teamarbeit, Rollenklarheit)
- Zielsetzungen interprofessioneller Konzepte orientieren sich an institutionellen Rahmenbedingungen und den verschiedenen Perspektiven der beteiligten Akteure (Bildungs- und Gesundheitsbereich)
- Theoretische Erklärungen sind wenig ausdifferenziert

Perspektivenerweiterung

Der aktuelle Stand der Entwicklung gibt Anlass zu einer erweiterten Perspektive auf das Phänomen ‚Interprofessionalität‘.

Eine Erweiterung der Betrachtung des Phänomens ‚Interprofessionalität‘ kann aus einer vertieften wissenschaftlichen und theoriebasierten Perspektive die Möglichkeit bieten, Erkenntnisse zu gewinnen, die nachhaltig und grundlegend in Konzepte und Strukturen im Bildungs- und Gesundheitsbereich integriert werden können.

Interprofessionalität als soziales Konstrukt (Berger & Luckmann, 1980)

- Zur Beschreibung eines sozialen Prozesses, einer sozialen Wirklichkeit – hier des interprofessionellen Handelns – wird ein Begriff konstruiert, der den Versuch unternimmt, das von Menschen gesellschaftlich erzeugte Phänomen zu beschreiben.
- Ein soziales Konstrukt kann sich wiederum durch das Handeln und die Interpretation der damit agierenden Personen verändern und ist somit prozesshaft.
- Konstruktion und Re-Konstruktion des Phänomens sind Ausdruck einer kontinuierlichen Reflexion und ermöglichen eine beschreibbare Dynamik.

Wissenschaftliche Fragestellungen zur Interprofessionalität

Berufssoziologie

- Wie entwickelt sich professionelle und interprofessionelle berufliche Identität?

Professionssoziologie

- Wodurch ist professionelles und interprofessionelles Handeln gekennzeichnet?

Bildungswissenschaften

- Wie lässt sich interprofessionelle Lehre gestalten?
- Wie kann interprofessionelle Kompetenz gemessen werden?

Kognitionspsychologie

- Wie sind interprofessionelle Prozesse kognitiv beeinflusst und steuerbar?

Wissenschaftstheorie

- Wie kann der Aufbau fachwissenschaftlicher Disziplinen mit interprofessionellen und fachkulturellen Prozessen kooperieren?

Wissenschaftsfelder zur Thematik Interdisziplinarität

Theoretische Interdisziplinarität

Kooperation verschiedener Disziplinen (Professionen) aufgrund ähnlicher theoretischer Themen bzw. einer Strukturgleichheit in den Disziplinen, die sich u.a. in dem übergeordneten Gegenstandsbereich zeigen kann.



Methodische Interdisziplinarität



Praktische Interdisziplinarität

Es besteht eine disziplinübergreifende methodische Kontinuität oder Übereinstimmung, sodass aufgrund gemeinsam genutzter Instrumente etc. die Planung, Durchführung und Auswertung von Vorgehensweisen bzw. Ergebnissen möglich ist.

Konkrete Handlungsfelder und die ihnen inhärenten Fragen / Situationen erfordern eine gemeinsame Vorgehensweise, die sinnvollerweise nicht nur einer bestimmten Disziplin oder einem Fach zugeordnet ist.

(vgl. Sukopp, 2013)

Forschungsstränge



Wirkungen /
Effekte
von Inter-
professionalität
(z.B. Patienten-
Zufriedenheit)



Aufbau von
Interprofessio-
nalität
(Kompetenz-
forschung)

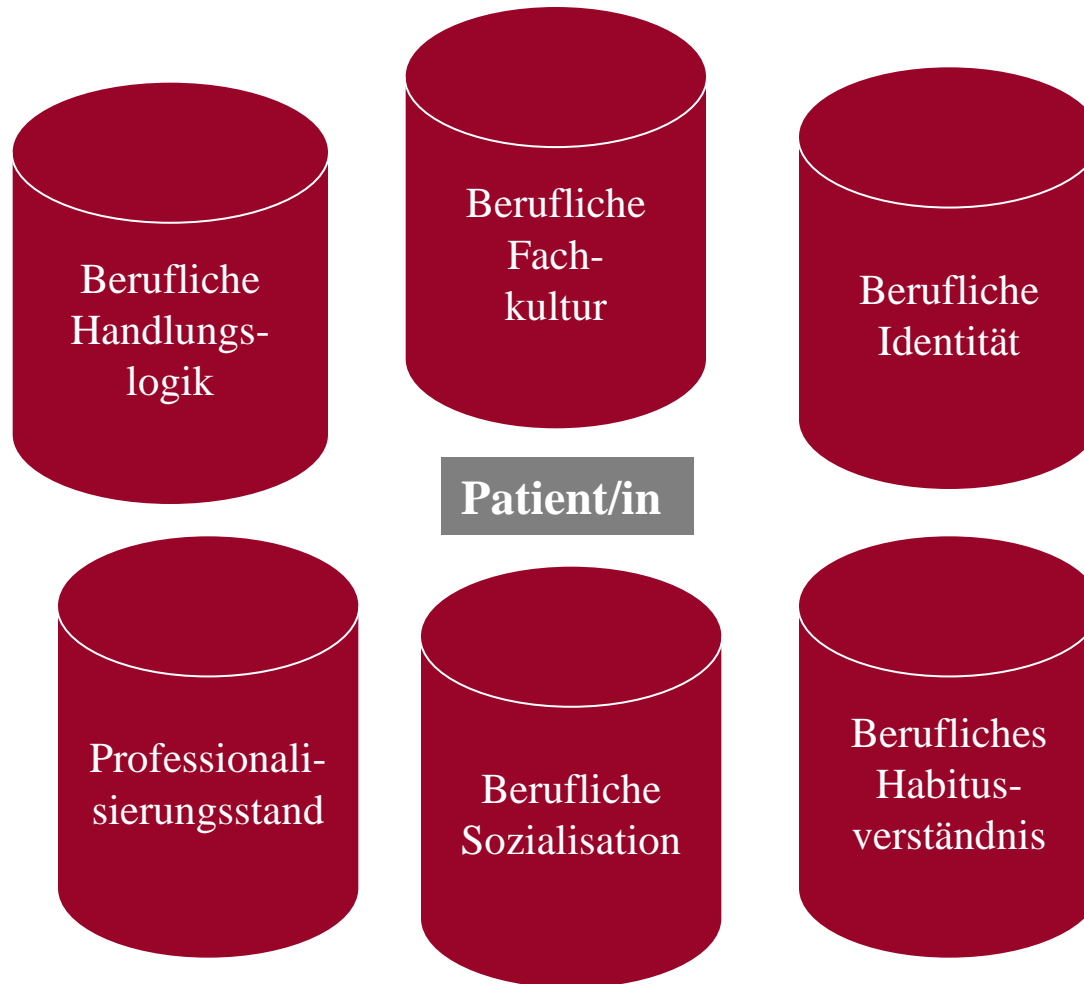


Bedeutung von
Interprofessio-
nalität für
Akademisierung
(Professions-
Forschung)



Einflussfaktoren
auf Interpro-
fessionalität
(Theorie-
Forschung /
Bezugs-
Wissenschaften)

Einflussfaktoren auf interprofessionelle Lehr-/ Lernprozesse als Forschungsgegenstände



Interprofessionalität als Forschungsfeld

Der Aufbau des Forschungsfeldes ‚Interprofessionalität‘ bedeutet, sich neben den Inhalten und Gegenständen der verschiedenen Gesundheitsberufe (Beitrag zur Versorgung) mit ihren Strukturen, Kulturen, Mentalitäten zu beschäftigen, die sich beeinflussend auf die Prozesse im Lern- und Arbeitsbereich auswirken.

Beispiel: Merkmale beruflicher Identität

- Klare Aufgabendefinition, Gegenstandsbenennung und Rollenklarheit im Tätigkeitsfeld
- Eigene Überzeugung von der Relevanz der Tätigkeit im System
- Repräsentationsmöglichkeiten des Berufsbildes nach innen und außen (z.B. Sprache, Erkenntnisse)
- Präsenz der eigenen Berufsgeschichte
- Materiell und immateriell angemessene Würdigung und Wertschätzung der Leistungen
- Berufsimmanente Vorgehensweisen und Methoden, die Zugehörigkeit und Abgrenzung ermöglichen
- Wissen um ausreichende Kompetenzen und Qualifikationen für die Ausübung des Berufes
(vgl. Rothschuh, 2000; Heinemann & Rauner, 2008; Baethge, 2013; Gerlach, 2014))

FAZIT

- Interprofessionalität wird auch weiterhin eine ‚praktische‘ Herausforderung bleiben
- Interprofessionalität braucht weiterhin eine enge Analyse- und Gestaltungsperspektive zwischen dem Gesundheits- und Bildungsbereich

 Interprofessionalität bedarf darüber hinaus einer Betrachtung als eigenständiges Forschungsfeld – nur dies ermöglicht es, theoretisch fundierte Erklärungen zu gewinnen und Erfolgsfaktoren institutionsübergreifend zu implementieren



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit